Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Meinungsäusserung der deutschen Frauenwelt über die Frauenbildungsfrage vorliegt, die in eigener Sache in erster Linie gehört zu werden mit Recht beanspruchen darf. Denn es sind in Kassel die hervorragendsten Vertreterinnen der verschiedenen Richtungen über die wichtigsten Seiten der grossen Frage zu Wort gekommen, indem Helene Lange über die Höhere Mädchenschule, Paula Schlodtmann über die Vorbereitung zur Hochschule, Lina Hilger und Lydia Stöcker über die Frauenschule, Julie von Kästner über die allgemeine Fortbildung, Marianne Weber über den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen, Gertrud Bäumer über den Lehrkörper der höheren Mädchenschule und Marie Martin über die Eingliederung der höheren Mädchenschulen in das gesamte Unterrichtswesen berichteten. Die Ausführungen der Verfasserinnen zeigen, dass die deutschen Frauen es heute als ihre Pflicht empfinden, in ernster geistiger Arbeit zur Klarheit über die Probleme der Frauenbildung zu gelangen. So ist die vorliegende Veröffentlichung wohl geeignet, in den weitesten Kreisen, vor allem bei den Eltern und wieder insbesondere bei den Müttern Interesse für die so wichtige Frage zu wecken, wie sie Beachtung bei allen denen finden wird, die an der Neuordnung der höheren Mädchenbildung mitzuwirken in Staat und Gemeinde berufen sind. **X**

Die Harzreise. Von Heinrich Heine. Edited with introduction, notes, and vocabulary by B. J. Vos, Associate Professor of German in the Johns Hopkins University. Boston, D. C. Heath & Co. 1907. 196 pp.

The reviewer has examined every detail of this book with great care, and he has found almost nothing to criticise, but much to praise. The introduction contains the best short sketch of Heine's life that can be found anywhere. The editor seems to have approached Heine with a fair and unprejudiced mind. He defends him against the charge of insincerity by stating that Heine gave himself in his works and by attributing the seeming insincerity to a dualism in the poet's own character.

In the Modern Language Notes for January and February, 1908, Dr. Vos has set forth six of the main points in which his commentary differs from the views hitherto accepted by most writers. This material gives evidence of much scholarly research. The subjects involved are, Ossian, the identity of the "Dichter" who sang of the love of Ilse and the Ritter von Westerberg, the Braunschweig fair, Prometheus and Napoleon, the identity of the Theophrastus who would classify flowers according to their odors, and Heine's indebtedness to Gottschalck's book on the Harz. Suffice it to say in this place that the evidence and the arguments presented in support of each point seem convincing.

In the second note on page 96 the accentuation of the word Privatdozenten should be marked on the fourth syllable as well as on the second. It is correctly indicated in the Vocabulary. The note on Ratcliff and Almansor on page 113 repeats what has been said about these tragedies in the introduction, page viii. This fuller statement may perhaps be justified by pedagogical reasons.

The Vocabulary is above the average in accuracy and thoroughness. It has stood several tests and cross-tests.

The book is worthy of high commendation, and it will certainly contribute its share toward a fuller appreciation of Heine's work.

Charles Bundy Wilson.
The State University of Iowa.

Unser Deutsch. Einführung in die Muttersprache. Vorträge und Aufsätze von Friedrich Kluge, Professor an der Universität Freiburg i. Br. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre. Band 1). 147 Seiten, 8°. Leipzig, Quelle und Meyer, 1907. Original-Leinenband, 1.25 Mark.

Der Sagenkreis der Nibelunge. Von Georg Holz, Professor an der Universität Leipzig. (Dieselbe Sammlung, Band 6). 128 Seiten. ebd., 1907.

Diese neue Sammlung ist in der Ausstattung ein würdiges Gegenstück zu dem wohlbekannten, bereits über hundert Bände zählenden Teubnerschen Unternehmen „Aus Natur und Geisteswelt" und verfolgt ähnliche Ziele, — dem Laien die Ergebnisse gelehrter Forschung belehrend und unterhaltend vorzuführen, dem Fachmann eine bequeme Zusammenfassung zu bieten. Sie hätte sich kaum vorteilhafter einführen können als mit dem prächtigen Büchlein Professor Kluges, des Meisters deutscher Wortforschung, dessen „Etymolo-

gisches Wörterbuch der deutschen Sprache", schon in sechster Auflage vorliegend, zum unentbehrlichen Rüstzeug des Germanisten gehört, und der durch musterhaft klare sprachgeschichtliche Aufsätze sowie durch seine Untersuchungen über deutsche Studentensprache und Rotwelsch sich weit über den Kreis der Fachgelehrten hinaus bekannt gemacht hat und uns jetzt mit einem Wörterbuch der deutschen Seemannssprache beschenkt. Ein Gefühl der Wehmut und zugleich der Bewunderung ergreift einen beim Lesen des liebenswürdigen Buches: ist doch der Verfasser seit mehreren Jahren an einem wie es leider scheint unheilbaren Augenleiden so gut wie erblindet; — um so grösseres Lob verdient die Darstellungsweise dieser Aufsätze, die mit umfassender Beherrschung einer ungeahnten Fülle von Stoff lichtvolle Klarheit und Durchsichtigkeit verbinden, so dass man unwillkürlich an den Mathematiker Euler erinnert wird, der ja auch einige seiner Hauptwerke als Blinder geschrieben hat. Auf den Inhalt der einzelnen Aufsätze können wir hier nicht eingehen; auch das Inhaltsverzeichnis sei hier nicht wiedergegeben. Besonders ansprechend finde ich die fünf Aufsätze über Standes-, Berufs- und Geheimsprachen, in denen sich eine gewaltige Fülle deutschen Lebens und deutscher Kulturentwicklung spiegelt; desgleichen den über das Christentum und die deutsche Sprache. Den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins werden Nummer 2 und 3 die grösste Freude machen. Doch es scheint fast ungerecht, einzelnes als besonders gelungen hervorheben zu wollen. Möge das schöne Werkchen in die Hände recht vieler Berufsgenossen kommen, die sich noch tiefer vertiefen wollen in den Reichtum, in die Pracht unserer Muttersprache; seine werbende, weckende, wärmende Kraft kann nur Segen stiften!

Auch das Buch von Professor Holz ist eine erfreuliche Gabe, wenn auch freilich der sehr verwickelte Gegenstand eine für den Laien gleich verständliche Behandlung wie in dem vorigen von vornherein kaum erhoffen lässt. Dem Fachgenossen bietet es recht viel Neues; doch ist hier nicht der Ort, dies Neue gebührend hervorzuheben. Holz hat sich zur Aufgabe gemacht, die am weitesten verbreitete deutsche Sage des Mittelalters ihrer Entstehung und Weiterbildung nach zu schildern. Nach einem Überblick über die Quellen gibt er Form, Inhalt und Kritik der nordischen und der deutschen Überlieferung. In der Behandlung der Grundlagen der Sage stellt er sich tunlichst auf den Standpunkt der geschichtlichen Erklärungsweise und bringt für die Siegfriedsage eine neue, interessante Hypothese vor; leider ist die früher so beliebte mythologische Deutung auf S. 68 f. nicht mit der nötigen nachdrücklichen Schärfe zurückgewiesen, so fern ihr offenbar der Verfasser selber auch steht. Die Wiedergabe des Inhaltes der einzelnen Sagen ist mit kritischen Bemerkungen durchsetzt und liest sich deswegen nicht immer sehr glatt, was aber kein Vorwurf sein soll, da der Verfasser offenbar mit Meistern der Nacherzählung wie Uhland und Vilmar nicht zu wetteifern gedenkt. Kapitel VI, Überlieferung und Textgeschichte des Liedes der Nibelunge, ist nicht für einen grösseren Leserkreis bestimmt, bietet aber für die, an die es sich wendet, eine dankenswerte Zusammenstellung unseres heutigen Wissens; ein gleiches gilt von Kapitel VIII, Erneuerung der Kenntnis des alten Stoffes seit dem achtzehnten Jahrhundert. Im letzten Abschnitt, Die wichtigsten modernen Bearbeitungen der Sage, wäre für die einzelnen Teile von Wagners Ring der Nibelungen eine ausführlichere Inhaltsangabe erwünscht. Der Anhang gibt eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Literatur. Eine Kleinigkeit, die aber stört: der Text und die Titelseite bieten die Pluralformen Nibelunge, Decken- und Rückentitel des Einbandes jedoch Nibelungen. Dafür sind natürlich Verlag und Buchbinder, nicht Verfasser und Drucker verantwortlich.

G. W. Horn, Hilfsbuch beim Unterricht in der Literaturgeschichte. Zum Gebrauch in Präparanden-Anstalten und oberen Klassen der Bürgerschule. Elfte verbesserte Auflage. Langensalza, Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler, 1905. IX + 204 Seiten, 8°. Broschiert 1.20 Mark.

In was für Schulen in Amerika dieses Buch mit Nutzen zu brauchen wäre, wüsste ich nicht zu sagen, — sicherlich in keiner, die mir bekannt ist. Aber es liegt seit 1882 zum elften Male vor, muss also wohl einem Bedürfnis entsprechen. Es mag besser sein als andere seiner Art, aber die Art war mir neu und hätte mir zeitlebens fremd bleiben dürfen.

Der erste Teil enthält 37 Biographien auf 96 Seiten. Der bestimmende Grund-